

Kann man im Lehrerberuf glücklich werden auch wenn man im Studium verzweifelt?

Beitrag von „Kreacher“ vom 11. Januar 2022 13:04

Hey Charlie,

ich bin gerade mit meinem Lehramtsstudium fertig geworden und ich erkenne mich in sehr Vielem wieder. Ich hab quasi vom ersten Tag an im Studium gezweifelt, ob Lehramt der richtige Weg für mich sein soll. Eigentlich fühlte ich mich in meinem FSJ vor dem Studium und nach dem Abi (Jugendheim/Soziale Arbeit) sehr wohl - hab dann aber sogar den Platz für ein Duales Studium, den man mir dort angeboten hatte, ausgeschlagen, weil ich von der vergleichsweise schlechten Bezahlung in diesem Bereich abgeschreckt war und dachte, da muss was her, was ordentlich bezahlt und einem auch möglichst viele Sicherheiten und Annehmlichkeiten bietet. So bin ich dann ganz überraschend aufs Lehramt gestoßen - ich dachte: ja, ist ja auch irgendwie ne Arbeit mit Jugendlichen, also wird schon passen.

Ging dann direkt schon los mit der Frage: Tja, welche Fächer jetzt nehmen? Schon da zeigte sich das ganze Chaos, letztlich hab ich nur ein Fach, das mir wirklich interessensmäßig zusagt, das andere war halt Pflicht, denn man braucht ja mindestens 2. Und so zog sich das dann alles durch ein mittlerweile viel zu lang hingezogenes Studium, notenmäßig, wie du, eigentlich über dem Durchschnitt, aber halt nach wie vor mit sehr großen Selbstzweifeln, ob das der richtige Weg war.

Abgebrochen habe ich aber trotzdem nicht. Warum nicht? Nun, zum einen, war ich irgendwann einfach zu weit fortgeschritten und auch altersmäßig zu alt, um dann noch hinzuschmeißen und mit Mitte/Ende 20 dann nichts außer ein fast 10 Jahre altes Abi zu haben. Zum anderen dachte ich: nimm halt mal den Uni-Abschluss mit, mal schauen, wofür er mal noch gut ist.

Jetzt nach dem Uni-Abschluss werd ich aber nicht direkt mit dem REF weitermachen, sondern erstmal wieder im Soziale-Arbeit-Bereich arbeiten. Dann sieht man weiter, ob ich irgendwann das REF mal noch angehen kann/will/werde/soll/muss.